1 = Bnde.

Sammelbd.

H. o. 283.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-558586-p0003-0

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-558586-p0004-6

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle

Einladungs-Trieb
zum
Großen Abendmahl.

Einladungs-Trieb
zum
heran-nahenden
Grossen Abendmahl
und
Vorschlag
zu einer Christ-erbaulichen
JESUS-Gesellschafft
Behandlend die
Besserung des Christentums
und
Bekehrung des Heidentums
wolmeinend an Tag gegeben
durch
JUSTINIANUM.

Nürnberg/
Gedruckt bey Wolf Eberhard Felßecker.
Im Jahr/ 1664.

Ein kurtzer Innhalt dieser Beschreibung.

Der Eingang handelt von der vorigen Schrifft und von dem Zweck dieser Beschreibung.

Das I. Capitel klaget über das laue Christenthumb unter uns Evangelischen/ und weiset / wie demselbigen zu helffen seye.

Das II. Capitel zeuget an/ wie man unterschiedliche nutzliche Sachen aurichten könte bey uns Evangelischen.

Das III. Capitel beschreibet die **JEsus liebende Gesellschafft**/ giebet auch einen wolgemeinten Vorschlag von deroselben Gesetzen und Verrichtungen.

Das IV. Capitel weisset wie man zu einer Zeit die Besserung des Christenthumbs in den Evangelischen Ländern/ als auch die Fortpflantzung des Evangelii anderwerts vornehmen könne.

Das V. Capitel erzehlet die Ursachen/ warum noch der Zeit von uns Evangelischen wenig seye gesuchet worden das Liecht des Evangelii in fern entlegene Länder zu bringen.

Das VI. Capitel beweiset mit etlichen Gründen/ daß wir Evangelische sollen Gelegenheit suchen/ unglaubige Völcker zu der Christlichen Kirchen zu versamlen.

Der Beschluß hält in sich etliche Vermahnungen an alle **JEsus liebende** Hertzen.

Erklä-

Erklärung des Kupfer-Titels.

Alle Lehrer und Ausleger der heiligen Schrifft / deuten / das Gleichnis unsers Ertzlehrers JESU Christi vom grossen Abendmal / (Luc. 14. v. 16. seqq.) auf die Verkündigung und Ausbreitung des heil. Evangelii / oder der Christlehre. Unter dem Acker-Kauff / werden verstanden / die Nahrungs-Sorgen; unter dem Ochsen-Kauff / die Gewerbe / Hofhaltungen / Hofdienste / und dergleichen Weltbeschäfftigungen; unter dem Weibernehmen aber / alle irdische Wollüste: Johannes nennet solche drey Stücke / Augenlust / Hofart leben und Fleischeslust. (1. Joh. 2. v. 16. Weil nun / ümb dieser Angelegenheiten willen / die unbusfärtige Juden und Christen das Ewige Himmelmahl versäumen und verachten / auch sich entschuldigen / daß sie darüm nicht kommen können: so schwöret Gott solchen Fleisch- Erd- und Weltsäuen / daß sie an diesem Koth und

Kleyen sich zu todt keuen / und sein Himmelmahl nimmermehr schmecken sollen. Darauff sendet dieser Himmlische Mahlhalter auf die Gassen und Strassen der Stadt GOTTES / zu denen Gliedern der Jüdischen und Christlichen Gottes Kirche / die Geistlich Arm / Blind / Lahm und Krippel sind / das ist / zu den Bußfärtigen Sündern / die ihrer Seelen Armut / Blindheit und Gebrechen erkennen / an den Strassen gleichsam üm Trost und Hülffe betteln / und wann sie / mit dem verlohrnen Sohn / alles verzehret / nach dem Himmelbrode in dem Hause des Himmlischen Vatters verlangen tragen. Weil aber an dieser Himmeltafel noch raum ist / und damit des herrliche Gast-Haus von Gästen voll werde: so sendet der Mahlhalter ferner auff die Landstrassen und an die Zäune / das ist / in das Heidenthum / zu den Leuten / die / von der Stadt und dem Gasthaus Gottes nichts wissen / in der Irre wandern / und gleichsam durch einen Zaun von dem Kirchenweinberg abgesondert sind / uñ befihlt / ihnen vom Zorn GOttes und der Hölle / von einem andren nach diesem Leben / zupredigen / und sie also / durch Furcht der Straffe und Ewigen

Ver-

Verdammnis / hinein in den Himmel zu-
nöhtigen.

Nun diß Gleichnis / schicket sich gar fein zu diesen beyden Tractätlein / als in welchem zwey Stücke / nemlich / die Besserung des Christenthums und Bekehrung des Heydenthums / abgehandelt werden. Zu dem Ersten dienet / die wahre JEsus-Gesellschafft : wodurch ein Christ erinnert wird / sich / als ein gesundes Glied / durch rechtschaffenen Glauben an seinen Leib und Haupt Christum zuhäfften / von der Gottlosen Welt sich abzusondern / ihme im Leiden und Streiten nachzufolgen / und also mit und durch ihn in das Haus des Ewigen Himmelmahls einzugehen. Weil aber das Haupt und der Christus / an den er also sich häfftet / vor alle Menschen gestorben / und die Glieder desselben einen Leib zusammen machen : als folget aus diesem Glauben die Liebe des Nechsten / daß ein wahres Glied Christi verlanget / und / soviel an ihm ist / darzu hilffet / daß denen krancken Gliedern geholffen / auch derer noch mehr herzugebracht / und also der Leib Christi / immerstärcker werde. Zu diesem guten und unsträflichen Zweck zielen diese Tractätlein /

indem sie erinnern / wie ein Christ / nicht allein der andern Christen Bässerung suchen / sondern auch die Bekehrung der armen blinden Türken und Heyden / die GOtt auch erschaffen und Christus erlöset / befördern möge. Ist also leichtlich zuermessen / von was Geist diejenigen getrieben werden / die nicht allein zu diesem Christlöblichem Vorhaben nicht helffen wollen / sondern auch dasselbe verachten und verlachen / und da sie nichts hierzu thun mögen / auch andre daran verhintern. Es ist wohl lächerlich / davon disputiren wollen / ob es Christi Befehl sey / in diesen letzten Zeiten die Bekehrung der Heyden zusuchen. Dann wann das Gebot / Liebe deinen Nächsten als dich selbst / ewig ist / wie es dann ist: so muß auch der Befehl / Gehet hin / lehret und bekehret alle Völker / ewig seyn und noch jetzt gelten / weil es vernunftmässig / da ich mir selber die Seeligkeit gönne und wünsche / daß ich aus Liebe auch andren Menschen / derer jeder mein Nächster ist / darzu soll beförderlich seyn; gleichwie ich wünsche / wann ich auf der Reise am Weg zweifelte / daß ein ander mich zu recht wiese. Was du wilst / daß man dir thäte / das thue du einem andern.

(Matth.

(Matth. 12. v. 7. Der Prophet Esaias predigt ausdrücklich/dem Geistlichen Sion: Deine Thore sollen offen stehn / und weder der Tag noch Nacht zugeschlossen werden; daß der Heyden Macht zu dir gebracht / und die Könige herzugeführt werden. (Esa. 60. v. 11.) Sollen nun die Thore offen bleiben / und sollen die Heyden zur Kirche gebracht und herzu geführet werden: so müssen / bis zur Zukunfft Christi / Christen seyn / die sie herzuholen und darnach ausreisen. D. Conr. Dietericus in Anal. Evang. Dom. Epiph. part. 1. obs. 6. schreibet / daß die Erfüllung der Weissagungen von Bekehrung der Heyden / von der Geburt Christi an / bis zum Abend der Welt / täglich fortgehen müsse; á Christi nativitate de die in diem continuata, ultimâ demum mundi vesperâ perficienda esse. Es hat auch / bey der Kirche altes Testaments / die Bekehrung der Heyden bis auf Christum immer fortgewähret / und nie aufgehöret. Zur Zeit Mose und der Richter / wurden Jethro, Rahab, die Gibeoniter / Ruth; zur Zeit der Könige / Urias, Ithai, die Königinn aus Reich Arabien / Naëman, die Niniviten; und nachmals / (so gar durch die

Gefangene Juden /) Nebucadnezar, Cyrus, Ahasverus; endlich auch zur Zeit Christi / Herodes der Idumer / zur Jüdischen Kirche bekehret. Also gienges auch in der Kirche Neues Testaments / und sind / was insonderheit unser Europa belanget / erst im 5. Seculo die Britannier / Franken und Oesterreicher / im 6. die Bayrn / im 7. die Niderländer / Schwaben und Niderteutschen / im 8. die Sachsen / Holsteiner und Wenden / im 9. die Dänen / Sueden und Böhmen / im 10. die Polen / Hungarn und Reussen / im 12. die Pommern / Preussen und Liefländer / und erst im 14. die Littauer / zu Christo bekehrt worden. Jsts nun recht und dem Befehl Christi gemäß gewesen / daß B. Adalbertus ein Französischer Edelmann um das Jahr Chr. 980. die Polen und Hungarn bekehret: so wird es auch nit unrecht seyn / wann man A. 1664. vermahnet und bedacht ist / die Heyden oder Türcken zubekehren. Es hatten zwar die Jünger der Apostel Lucius, Crescens, Clemens, Trophimus, und andere / das Liecht des Evangelii in diesen Ländern angezündet: weil es aber wider verloschen / als hat es durch Severum, Amandum, Arbogastum, Gallum, Columbanum, Kilianum, Bonifacium, u. andere / wieder müssen aufgeblasen

sen werden; welches denen gesagt sey/ die da meynen/ es sey genug/ daß die Apostel die Heydenschaft schon einmahl bekehret. Die Liebe befihlt/ auch die Gefallenen wieder aufzurichten. Was die vocation zu diesem Werk betrifft/ so gehet das Gesetz der Liebe nit nur die Geistlichen/ sondern alle Christen an; ist auch Gott nit gebunden/ daß er nicht solte einen Menschen extraordinariè hierzu vociren. Wer hat im altẽ Testament die Propheten beruffen? Wer hat/ in den ersten Christ-Seculis, soviel Königs/Söhne und Fürsten/ als Bekehrere/ unter die Heyden gesendet? Haben nicht in der ersten Kirche/ viel verjagte Christen an den Orten/ dahin man sie verwiesen/ den Heyden gepredigt u. sie bekehret? Ist nit der Seel. Ambrosius, da er Statthalter zu Meyland gewesen/ daselbst Bischoff wordẽ? Dergleichen wäre viel/ aus den Kirchen Historien/ anzuführen. Daß wir Evangelische es an dem jüngsten Tage nit werden verantworten können/ daß wir uns so wenig bemühen/ den unglaubigen Völkern aus ihrem Finsternis zu helffen/ das giebet auch zuverstehen Michael Haveman in den Hertzogth. Bremen/ und verden Gen. Superintendens, in seiner Judischẽ Weege leuchte am 588. Blat/ mit diesen Worten: Allein es wird zu unsern Zeiten/ die Begierde/ das Evangelium fortzupflantzen/ gar eiskalt/ wir wenden viel auf

Krieg / Vanitäten und Eitelkeiten / wir su-
chen freye Commercien / Handel und Wan-
del in Asia u. Africa / darinnen die herrlichsten
Kirchen von den Aposteln und derer Nach-
folgern gepflantzet sind / und ist alles ums
Geld zu thun. Wie man aber Christum da-
selbst besser möge bekandt machen / und die
Völker aus ihrem Alcoranischen und Heyd-
nischen Finsternis heraus helffen / darum
bemühet man sich wenig. Welches schwer
wird zuverantworten seyn / wann Zeit
und Ewigkeit einen Wechsel
halten werden.

Auff die JEsusliebende Gesellschafft.

JEsus der ist meine Freud.
JEsus lieb hat mich besessen /
Seiner kan ich nicht vergessen /
Auch in meiner Einsamkeit:
Aber daß das Christenthum /
Möchte ausgebreitet werden /
Auff dem runden Kreiß der Erden /
Sih ich nach Gesellschafft um.

gedichtet von dem

Einsam-Geselligen

Justiniano.

Hierauf

Hierauf antworten andere JEsus liebende Hertzen.

Sonnet.

O JEsu liebend Hertz / was magstu dich betrüben
um das was jrdisch ist / um diese Zeitlichkeit?
Es wil der höchste Gott / daß nur die Ewigkeit
soll deine Sorge seyn / und daß du einig lieben
solst / was dich selig macht. Du solst dich stätig üben
in deiner JEsus Lieb. Hierin ist Seeligkeit
und wahre Seelenruh. In Weltlieb ist nur Streit
und lauter Ungemach. Warum wilstu verschieben
bis auf den lezten Tag / was dich kan selig machen
du solst ja für und für nach deinen Jesus wachen /
er komme wenn er will. Der so denkt Himel-an /
ist selig in der Welt. Diß sind recht edle sorgen:
laß solch auch deine seyn am Abend und am Morgen:
wie dann gar dapffer dir geht für Justinian.

Johann Ernst Gerhard / D. und
Profess. Publ. bey der Fürstl. Sächs.
Univers. Jehna.

Aus Röm. Cap. 8. v. 38.

Alle Ding die müssen denen
so von Hertzen lieben Gott
Und nach seiner Lieb sich sehnen
Bis sie ligen blaß und tod /
Alle Ding die müssen ihnen
sag ich zu dem besten dienen.

Wol dem der in JEsus-Liebe
Mit euch O Justinian
Aus des guten Geistes Triebe
Angetretten diese Bahn
Bey dem sol all müh uñ kosten
Niñermehr umsonst verrosten

Wolmeinend geschrieben von
Philip Ehrenreich Wider /
Prediger / zu Regenspurg.

WOr JEsum recht man itzt Gesellen
wirbt:
Weil nach u. nach das Christentum erstirbt.
Dem Armen JEsu pflag es so zu gehen.
Bey Caiphas und Pilatus sah man stehen.
Ein grosses Volk: um JEsum war es öd.
Gleich so es itzt dem Reichen JEsu geht.
Ob er schon herrlich sitzt zur Gottes Rechten/
Kan gutes thun und helfen seinen Knechten:
Wer dienet Ihm? wer trauet seiner Treu?
Wer sucht/daß er hier sein **Geselle** sey?
Man will nur selbst sich heben und ernehren.
Man pflegt von **GOtt**/ zum **Gold**/ sich ab-zu kehren.
Auf Chrestum* ist/ auf Christum nicht/ gestellt/
der Christen Ziel/ auf Eigen-**Nutz** der Welt;
nicht auf den Zevs*, nein! auf den Dis* der Höllen.
Der Plutus* hat am meisten hier **Gesellen.**
Viel bässern Sinn hat **Herr Justinian:**
Der tritt und weist die bäste Christen Bahn.
Er sondert sich von Welt/ **Geld**/ **Wollust**/
Ehre:
sucht Gottes Reich/ und wie er solches mehre/
hangt JEsu an. Wohl dem/ der dieses thut?
mit JEsu er dort erbet ewigs Gut.
Weh dem/ der hangt am Mammon dieser Erden.
er muß ohn End ein **Höllgeselle** werden.

* χρηστὸν *utile.*

* Ζεῦς, idem quod Θεὸς, **Theut**/ Deus.

* Dis, Deaster Inferorum.

* Plutus, idem Deaster Inferni & Divitiarum.

Ah heut/ nichts glauben/ fast der allgemeine Glauben/
GOtt seine Cron und Ehr und alle Pflicht zu rauben/
Zu achten keine Höll/ zu leben blind hinein/
Selbst bey der Christen-Welt groß herrisch pflegt
zu seyn:
Wie steht in solchem Schlamm der Zeiten je zu hoffen/
Daß Herr Justinian die rechte Bahn getroffen/
Der unsrer Teutschen Erd ihr Türckisch Christenthum
Durch einen neuen Weg gesint zu werffen umb?
Der die Gesellschafft denckt vor JEsu auffzurichten/
Und die Gesellschaffter drauff einig zu verpflichten/
Daß man den höchsten Ruhm darinnen such allein/
Ein rechter JEsus Knecht kein falscher Christ zu seyn;
Zu führen JEsu Nam/ zu schreiben JEsu lehre/
Zu reden JEsu Lob/ zu treiben JEsu Ehre/
Zu thun/ was JEsus that/ zu tragen JEsu Last/
Zu seyn/ wie JEsus war/ der bösen Welt verhasst.
Da man nichts bittres will umb seinen Himmel leiden/
Will stets auf Rosen gehn der Dornen-freyen Freuden;
Und wil durch Fraß und Praß in lauter Lust-Gethön
Aus einem Paradeis stracks in das andre gehn?
Da viel auch/ die vom Geist sich wollen lassen nennen/
So wenig in der That ist/ geben zu erkennen/
Daß sie die wahre Frucht des rechten Geistes sind/
Da all ihr geistlich Thun fast lauter Wort und Wind.
Nun alle hofft Er nicht/ wie er zwar wünscht/ zu haben/
Das werd in ihre Seel- und Hertzen eingegraben/
Der goldne JEsu Nam/ und fragt nicht nach dem Rest.
Wann nur ein kleiner Hauf von ihm sich finden läst.
GOtt aber gebe ja/ daß man itzt wolle sehen/
Wie bald es könne seyn umbs Christenthum geschehen.
Da den vertollten Hund nichts als die Allmachts-Hand/
Und GOttes Wunder-güt noch einig hält im Band.
Drumb ist es mehr als Zeit an JEsu Creutz zu fassen/
Und in Gesellschafft sich mit JEsu einzulassen:
Daß/ wann ja alles hie zum Teuffel solte gehn/
Man noch könt dermaleins bey JEsu sicher stehen.

T. F. Gr. D. geheimer Secretarius.

Got-

GOttes Wort das helle Liecht
Brennend stehet aufgericht/
Allen seinen Schein zugeben
So sich in sein Haus erheben/
Und bey seinem Gnadenmahl
Suchen ihre Labesaal:
Liecht und Schein der muß sie weisen/
Zu den süssen Himmels Speisen.

Viele stehen vor der Thür
Blind/ verdunckelt / für und für /
Viele liegen auf der Strassen/
An dem fremden Zaun verlassen/
Die wir Christen gantz mit Fleiß/
Solten weisen zu der Speiß.
Warumb bleiben wir dann stehen/
müssig lang uns umbzusehen?

Joh. Konrad Will

Der H. Schrifft beflissener / und jetzo bey der Hochans. Fürstl. Hessen Darmstättischen Gesandschafft in Regenspurg.

Der

Der Eingang.

EIn Mahler / welcher ein Bild / so nur mit der Kreiden gezeichnet / oder mit groben Farben untermahlet ist / den Leuten zu sehen vorstellet / der vernimmet ungleiche Urtheil darvon / einer lobet es / zween tadlen es / theils aber sagen gar nichts darzu / sondern stecken nur ihre Köpfe zusammen und murmelen unter einander / es gefalle ihnen das Bild nicht gar wol. Ob wol nun der Mahler ihr Mißfallen vermercket / so unterläst er doch nicht / solches angefangene Bild auszumahlen / und wann es alsdann fertig ist / so müssen dasselbige endlich die jenige wieder loben / welche es zuvor getadelt hatten / weilen es alsdann ausgemachet / ein besseres Ansehen bekommen. Eben also erging es mir auch / dann / nachdem ich meine vorige Vermahnung zur bekehrenden JEsus-liebenden Gesellschafft / an das Liecht gebracht / so schüttelten ihrer viel die Köpfe darüber / und sagten / es wäre

zwar ein löbliches Werck / aber zu dieser Zeit seye es nicht practicirlich / theils foderten gar Zeichen und Wunder von mir zu diesem Beruff / wie die Juden vormal begehrten / theils wolten absonderliche Verheissungen haben aus GOttes Wort / theils aber seynd noch Thomisten / und glauben nicht / daß es möchte mit Nutzen fortgesetzet werden. Doch dieses ungeachtet / so bezeuge ich mit Warheit / daß / ob ich wol viel Wiederwärtigkeiten gehabt / von allerley Stands-Personen / welche mir widersprochen / mich auch kleinmütig machen wollen / so hab ich doch keinmal gezweifelt / ob solte GOtt nicht ein Urheber seyn dieser Ausbreitung des Evangelii / oder daß es möchte ohne Nutzen ablaufen. Neben diesen kleinglaubigen Hauffen / so waren noch etliche eiferige Evangelische Christen / welchen mein Erinnern zu Hertzen gienge / das Christliche Vorhaben lobeten / der Sache besser nachgedachten / auch nach Erkundigung / daß ich nichts unmügliches vorgebe / mich darinnen stärcketen / worüber ich dann in etwas muhtiger wurde / und mich bewegen liesse / diese folgende Beschreibung der JEsus-liebenden Gesellschafft / an den Tag zu geben / und weilen ich in meiner vorigen Vermahnung nur den bekehrenden Theil der Gesellschafft entworffen / als

will

will ich vor dieses mal die gantze Gesellschafft beschreiben / welcher Vorhaben seyn solle / nicht nur geschickte Leute auszusenden / das Reich Christi auszubreiten / sondern auch das Christenthum in den Evangelischen Ländern zu einem bessern Stand zu bringen. Ehe ich aber weise / wie man bey uns Evangelischen das Christenthum verbessern könne / so will ich zuvor die Fehler zeigen / welche Ursach geben / eine Besserung vorzunehmen.

Das I. Capitel.

Klaget über das laue Christenthumb unter uns Evangelischen / und weiset / wie demselbigen zu helffen seye.

Es ist leider zu diesen letzten Zeiten das Christenthum so gar schlecht beschaffen / das man auch gantz falsch darvon urtheilet; dann ins gemein hält man nur die Laster vor grob / welche von der Obrigkeit / durch den Hencker / mit dem Schwert / Strick und Feuer abgestraffet werden / die übrige Sünden / welche bißweilen viel gröſſer seynd / die werden für geringe Menschliche Fehler gehalten / ja man entschuldiget auch solche Sünden / so wol mit Politischen Ursachen / als mit Exempeln und Sprüchen aus GOttes Wort /

welche falsch angezogen werden. Damit ich aber jedermann den Irrtum zeuge / so will ich das kleine Evangelische Häufflein abtheilen in vier Arten der Menschen / und darbey beschreiben / was man ins gemein von ihnen urtheilet. Unter dem ersten Haufen / seynd diejenige / welche man ins gemein vor gottlose Leute / und grobe Sünder hält: unter diese werden gezehlet die offentliche Hurer / Ehebrecher / Todschläger / Diebe und Landbetrieger / mit denen umbzugehen hat jedermann ein Abscheuen / doch wo einer Geld hat / und die Straffe abkauffen kan / so mag er wider passiren / findet auch wol Verthädiger / wo er sich nur selbst recht weiß zu entschuldigen. Unter den andern Hauffen seynd die Weltkinder / welche / weilen sie keine offentliche grobe Sünden treiben / so werden sie mit unter die grobe Christen gezehlet / und bestehet dieser Hauffe / so wol aus gemeinen als aus vornehmen Leuten. Die vornehme Personen / wann sie nur wochentlich die Predigten besuchen / zur gewöhnlichen Zeit in dem Beichtstul sich einfinden / so meinet man / sie haben der Sachen schon genug gethan / im übrigen mögen sie leben nach aller Welt Lust / und ihrem eigenen Wolgefallen. Man meinet / ein Räuschlein trincken / spielen / lustige Reden treiben / lächerliche Händel erzehlen / einander agiren und aufziehen / und allerley Kurtzweil vornehmen / daß seye einem lustigen Gemüt wol zugelassen / auch seye dieser ein guter Politicus / der alles mit der Gesellschafft

schafft haltet / und ihrer Weise zu leben folget. Ingleichen so meinet man / wann gemeine Leut den GOttesdienst nur nicht zu offt versäumen / so seyen sie schon gute Christen / sie mögen die Wochen über geitzen / schinden und schaben / andere übervortheilen / und das gewonnene Geld des Sonntags verfressen und versauffen / verspielen / oder an den übrigen Pracht wenden. Auch meinen etliche / es sey genug an dem Sonntage / wann man eine Predigt anhöre / darnach stehe es frey / allerley Kurtzweil vor die Hand zu nehmen. Viel halten darfür / es sey nicht nöhtig das andere mal in die Kirchen zu gehen / und nach der Predigt die übrige Zeit mit Lesen / Beten und Singen zubringen. Kurtz gesagt / es will leider bey etlichen Evangelischen dahin kommen / daß sie / die Kirchen besuchen / und zwar des Sonntags nur einmal / vor einen Verdienst halten / wie die Papisten daß Meß-hören. Unter dem dritten Hauffen sind die erbare scheinheilige Leut / welche man ins gemein gar vor gute Christē hält / sie auch hoch rühmet und preiset / wañ man sie aber nach der Apostolischen Lehre betrachtet / so seynd sie nur Pharisäer und Heuchler. Damit nun jederman sehe und mercke / was diese vor Christen seyn / so wil ich sie fein deutlich abmahlen. Es sind solche scheinheilige Menschen gemeiniglich vornehme / Reiche / gelehrte Leut / auch bisweilen die jenige / welche keine Kinder haben. Diese erbar-lebende Christen versaumen nicht leichtlich eine Predigt / stellen sich zu

rechter Zeit ein zu GOttes Tisch / geben viel Almosen / absonderlich / wann man es sihet / so spendiren sie reichlich / sie gehen gerne mit geistlichen und andern erbarn Leuten umb / sie führen liebliche und erbare Gespräche / sie bestraffen auch wol die jenige / welche grobe Zoten und Possen vorbringen / sie seynd freundlich gegen jederman / sie vergleichen sich wol mit denen Leuten / welche ihnen viel Ehre anthun / doch entschuldigen sie sich höflich / wann man sie offentlich lobet / sie reden nicht übel von andern Leuten / und bringen alles mit Bescheidenheit vor / ihre Kleidung ist ehrbar / nicht allzustattlich / ihre Haushaltung ist fein stille / nicht allzu prächtig / und so sie Kinder haben / werden sie wol erzogen in allerley rühmlichen Dingen und Künsten. Nun möchte jemand sagen / Noch höre ich nichts Unchristliches von diesen Leuten. Aber mercke lieber Christ / alles was nicht aus dem Glauben und Christlicher Liebe geschicht / das ist Sünde / und darum seynd diese scheinheilige Leute nicht vor gute Christen zuhalten / weilen sie nun zeitlicher Ehre willen gute Werck thun / nicht GOtt zu gehorsam / auch der Tugenden sich befleissigen / wie es vor der Zeit die erbare Heyden gethan haben. In die Kirchen gehen sie deshalben fleissig / weilen es bey den Christen rühmlich ist / solten sie aber keinen Ruhm oder Lob von den Leuten zu gewarten haben / so würde niemand weniger in die Kirche gehen / als solche erbare Christen. Sie geben Allmosen nur deshalben / daß

sie

sie geliebet und gelobet werden. Auch können sie wol armen Leuten Gutes thun / weilen sie Geldes genug haben; Sie können wol erbar leben / und vieler Tugenden sich befleissigen / weilen sie sonsten nicht viel zuthun haben. Sie können ohne Mühe eine stille Haushaltung führen / weilen sie vor die Nahrung nit sorgen dörffen. Sie können leichtlich Fried mit den Leuten halten / weilen sie jedermann ehret. Kurtz zu sagen / sie können wol gute Christen seyn / weil ihnen nicht viel Unglück begegnet: solte es aber übel hergehen / und ihnen gebotten werden / entweder Haus und Hof zu verlassen / oder eine andere Religion anzunehmen / O da würde man bald sehen / was vor eiferige Evangelische Christen sie gewesen wären. Das vierdte Häuflein machen allererst rechte gute eiferige Christen / und seynd diejenige / welche alle eitele irdische Sachen bey seit setzen und wenig achten / auch ihnen vorgenommen haben / GOtt inbrünstig zu dienen in Lieb und Leid / und dieser eiverigen Christen seynd leider so wenig / daß man unter allen Evangelischen von zehen kaum einen finden dörffte / ja was sprich ich von zehen / ich wil wol sagen / daß unter hunderten kaum einer seye: diese wenige werden auch noch von den vorigen dreyen Hauffen vor grosse Narren gehalten / und wegen ihrer Frömmigkeit ausgelachet.

Aber dieses seye genug gesaget / von dem lauen Christenthumb ins gemein. Was insonderheit in den dreyen Haupt-Ständen vor Unchristliches

vorgehe / darüber hat gar weißlich geklaget der recht Christliche Politicus D. Ahasverus Fritzsch / in seinem Unchristlichen Christenthumb / im 37. und folgenden Blättern / dahin ich den Leser will gewiesen haben / ich aber werde hier anzeigen / woher dieses Unchristliche Wesen eigentlich entspringe / und wie ihme vorzukommen sey / daß es nicht gar überhand nehme. So finde ich nun / das an allem gottlosen Wesen dieses die Haupt-Ursach seye / daß die Christen die Welt allzu sehr lieben. Diese Welt-Liebe machet hernach / daß solche Maul-Christen sich in alle irdische Dinge zu sehr vergaffen / daß sie ein Verlangen bekommen viel Jahre in der Welt zu leben / daß sie wenig an den Tod gedencken / auch nicht gern darvon reden hören / woraus dann weiter folget / daß sie GOtt nicht vor Augen haben / daß sie auf die Predigten und andere Vermahnungen nicht viel geben / daß sie auch nicht bedacht seynd Rechnung zu thun von ihrem lauen Christenthum an dem Jüngsten Tage. So ist nun die Welt-Liebe schuldig an allem Unchristlichen Wesen; dann die Welt-Liebe macht / daß man GOtt nicht recht liebet / die Welt-Liebe verursachet / daß man Gelt vor seinen GOtt halte / die Welt-Liebe veranlasset / daß man seine Zuversicht hat zu hohen und vermöglichen Leuten / und nicht zu GOtt. Die Welt-Liebe bringet zu wegen / daß man GOtt ungehorsam wird / und seine Gebot verachtet / auch den Mißbrauch seines Nahmens Fluchen und Schweren

vor

vor schlechte Sünden achtet. Die Welt-Liebe reitzet / daß man den Sonntag entheiliget / theils mit Geitzen / theils mit Wollust-pflegen / daß man die Predigten mutwillig versäumet / daß man das Gebet aus der Acht lässet / und ein wenig besser lebet als die Heyden. Die Welt-Liebe machet theils Hof-Leute gar zu Atheisten und Narren / daß sie von GOtt und seinen heiligen Wort unverständig reden / als die einfältigsten Heyden / welche doch alle glauben / das ein GOtt sey. Die Welt-Liebe machet / daß man der Brüderlichen Liebe gantz vergisset / daß man dem Nechsten nicht Gutes gönnet / ihn anfeindet / verfolget / übel nachredet / ihme das Seinige begehrt zu entziehen / so wol mit List / als mit Gewalt. Die Welt-Liebe verhindert an der Christlichen Liebe / daß man nicht gern etwas hergiebet zu Unterhaltung Kirchen und Schulen / noch zu Ausbreitung des Reiches Christi auserhalb Teutschland. Ach! ach die Welt-Liebe machet / daß ihrer viel unter uns Evangelischen nur auf ihren eignen Nutzen sehen / sich umb die Religion wenig bekümmern / es mag unsere reine Lehre den Benachbarten entzogen werden / oder bleiben / wenn nur sie das Ihrige behalten; ja es seynd theils so gar verkehret / daß sie auch noch andere Eiferer verhindern / wann sie eine Einigkeit oder Bindniß anrichten wollen zu Erweiterung des Reichs CHristi. Dieses ist nun die Beschreibung des lauen Christenthumbs / und dessen Ursprung. Aber es fraget sich

weiter / wie mit der Hülff GOttes grösserem Unheil vorzukommen sey? Dieses beantworte ich wohlmeinend / also / und sage; Die Obrigkeit könne zwar dem Ubel in etwas steuren mit euserlichen Zwang und Straffe / aber doch düncket mich / es könte auch viel Nutzen geschaffet werden / durch gute Exempel vieler wahren frommen und eiferigen Christen / wann sie nemlich eine Gesellschafft unter einander aufrichteten / sich eines Christlichen Lebens beflissen / und dardurch andere laue Christen reitzeten / ihrem Exempel zufolgen / daß also letzlichen ein besseres Christenthum geführet würde. Ehe ich aber die Beschreibung der **JEsus-liebenden Gesellschafft** / vor die Hand nehme / so will ich im folgenden Capitel wolmeinend anzeigen / worinnen die Evangelische Obrigkeiten auch viel zur Besserung des Christenthumbs helffen könten.

Das II. Capitel.

Zeiget an / wie man unterschiedliche nutzliche Sachen anrichten könte / bey uns Evangelischen.

Es ist leider bekand / umb wie viel unser Evangelisches Häufflein von Lutheri Zeiten her habe abgenommen / wie viel Fürsten zu andern Religionen getretten seyn / wie viel Länder falsche Lehren haben annehmen müssen. Uber dieses ist zubeklagen / daß wir Evangelische

noch

noch selbsten in vielen Stücken streittig miteinander leben / und die meisten mehr auf ihren eignen Nutzen sehen / als auf das allgemeine Zunehmen der Kirchen. Wäre also wol zu wünschen / daß man berathschlagte / wie aller Zwispalt verhütet / hergegen aber vertreuliche Einigkeit aufgerichtet würde / damit man alsdann mit gesamter Hand das Christenthum suchte zu bessern. Wormit aber auf ihrer Seiten unsere Evangelische Obrigkeiten viel Nutzen schaffen könten / daß wil ich doch hier ohnmaßgeblichen entdecken. Es wäre rühmlich und löblich / wann eine jede Evangelische Obrigkeit zum wenigsten einen eifrigen Theologum hielte / und das wenige Geld nicht ansehe / welches zu seiner Besoldung und Unterhaltung möchte kommen / er dörffte aber nicht predigen / noch Consistoriat-Sachen vornehmen / damit er nicht durch andere Nebenn Geschäffte gehindert würde / sondern es solte ihme anbefohlen werden / das Christenthum nach Möglichkeit in eine bessere Ordnung zu bringen / worzu ihme dann andere mit ihrem Eifer / theils Mündlichen theils Schrifftlichen würden an die Hand gehen; Man solte ihme antragen / die Aufsicht zu haben über die Schulen / daran der Christenheit und dem gemeinen Nutzen sehr viel gelegen ist / und könte in diesem Werck ein Christlicher Theologus offte mehr Gutes schaffen / als Wochentlich mit zweyen Predigten / welche ohne das andere verrichten. Man solte ihme auch auferlegen die Obsicht zu haben

ben auf die Studenten / welche schon auf Dienste warten / daß sie kein ärgerliches oder müssiges Leben führeten / er könte sie darneben in praxi ein wenig unterweisen / sie mit zu Krancken und Gefangenen führen / das sie anhöreten / wie man ihnen zusprechen müste / wie die Betrübte zu trösten / die Unbußfertige zuermahnen / die Ruchlose zu straffen / die Unglaubige / und fremder Religion zugethane zubekehren seyn. Man solte solchem Geistlichen antragen / Sorge zuhaben / und zu wachen über die gantze Gemeine seiner Wohnstadt / daß er bald in dieses / bald in jenes Haus gienge / die alte umb das Christenthumb fragte / und nach der Kinderzucht sehe / daß er die ruchlose Weltmenschen / noch bey gesunden Tagen zur Busse vermahnete / damit sie dieselbe nicht versparen bis auf das letzte Lager / da es dann bey vielen Krancken zu lange gewartet ist. Welches alles herrliche und nutzliche Sachen weren / zu Erbauung eines wahren Christenthums / könten auch gar leicht zu wegen gebracht werden / wo nur alle und jede Evangelische Obrigkeiten sich als Beförderer der wahren Gottseligkeit erzeigeten. Die könten dann auch noch in andern Sachen das Evangelische Christenthum zu einem gewaltigen Aufnehmen bringen; Nemlich wann sie erstlichen entweder neue Häuser und Wohnungen aufbauen liessen / oder schon gebauete Häuser / Klöster / oder unbewohnte Schlösser hergeben / zu einer Wohnung für die jenige / welche von andern falschen Religionen /

ligionen / sich zu unserer reinen Apostolischen Lehre bequemen wolten / daß sie darinnen so lange zubleiben hätten / bis ihnen ein guter Dienst und Beförderung bey uns angebotten würde; Wo diese Häuser / Wohnungen oder Klöster nicht groß genug wären / so könten solche bekehrte Leut in privat-Häusern ihre Wohnungen haben / aber gespeiset müssen sie werden beyeinander in einem Hause; damit aber alles ordentlich zugienge / so könte ein eiferiger Evangelischer Mann ihnen vorgesetzet werden / als ein Inspector, sambt einem Speißmeister. In Fall aber dieses Häuser-schaffen theils Evangelischen Obrigkeiten zu schwer fallen wolte / so könte man solche bekehrte Leut in den Communitäten und Studenten-Kosten unterhalten. Wann nun solcher Häuser etliche beneben der Leibes-Verpflegung bey uns Evangelischen angerichtet würden / und es andern Religionen zugethanen vor Ohren käme / so würden gewißlich ihrer viel sich zu unserer Lehre bequemen / die noch der Zeit der Unterhaltung halber in Zweifel stehen. Zum andern wäre rühmlich bey uns Evangelischen / daß auch absonderliche Häuser hergegeben würden / zu Unterhaltung der Pfarrers Wittfrauen in denen Oertern / wo noch keine sind / dardurch viel unordentliches verhindert würde. Zum dritten wäre hochnothwendig / daß man in Teutschland auch etliche Zuchthäuser aufbauete / oder bequeme grosse Wohnungen darzu hergebe / und sie zurichten liesse / wie zu Hamburg ein sol-

ches

ches herrliches Werck und Zuchthaus aufgerichtet/ ingleichen zu Amsterdam dergleichen zu finden ist: Worinnen allerley gottlose Leut / so wol alte Manns- und Weibspersonen/ als auch junge ungerahtene Söhne und Töchter mit der Zucht zu der Arbeit angetrieben werden / wann sie nemlich in Untugenden/ Hurerey und Dieberey/ Sauffen und Schlemmen erwachsen / kein gut thun wollen/ das ihrige alles verschwenden / der Obrigkeit und den Eltern ungehorsam seynd / wie solches gar schön und ausführlich beschreibet in seiner Catechismus-Schule Gerhard Hackmann Prediger zu Hamburg. Diesem löblichen Exempel zu folgen / solten billich dergleichen Zuchthäuser anordnen / nicht nur grosse Reichs- und Handels-Städte in Teutschland / sondern auch grosse Herrn und Fürsten in ihren Gebieten / dardurch man viel böses / verthuliges und ärgerliches Gesinde schrecken könte / ein Christlicheres Leben anzustellen. Weiters / wie man gute Collegia vor die Jugend anstellen könte / das unterstehe ich mir hier nicht anzuzeigen / weilen ein vornehmer wolerfahrner und des Reiches Christi Erweiterung suchender eiferiger Theologus in kurtzer Zeit eine schöne Schrifft darvon wird in den Druck geben; welcher es auch mit der Hülffe GOttes dahin gebracht hat / daß ein regirender Fürst aus hohem Chur-Fürstlichen Haus entsprossen / in Werck begriffen ist / ein solches nutzliches Collegium anzurichten / worinnen die Jugend

zur

zur wahren Gottseligkeit / samt andern Künsten und Sprachen gründlich und auf eine leichte Weise solle angeführet / und wol unterwiesen werden. Es wäre wol zu wünschen / daß solchem Fleisse gemeldtes fürtrefflichen Theologi, auch andere eiferige Evangelische Christen folgeten / damit so wol in Schul / als andren Sachen viel nutzliches angerichtet würde. Daß es aber nötig seye auf die Jugend wol acht zu haben / daß sie Gottselig erzogen werden / daß wil ich in einem Gleichnus anzeigen: unser heutiges Evangelisches Christenthum läst sich gar schön vergleichen mit einem alten sinckenden / baufälligen / Dachlosen Hause; der Grund an denselben kan verglichen werden mit der Jugend / welche auf den Sand vieler eitelen Weltkünste übel versorget wird; die von dem Ungewitter und Regen Kalchloßgemachte Mauer / vergleichet sich dem Häuslichen Stand / welchen die Sorge der Nahrung dermassen verwüstet / daß weder viel Gottesfurcht noch Betrachtung der Ewigkeit darinnen zu finden ist; daß zum theil Ziegelmanglende Dach / bedeutet die geringe Auffsicht über Kirchen und Schulen etlicher Obrigkeiten unter uns Evangelischen. Wo nun ein von Steinen aufgebautes Haus so übel zugerichtet ist / da hilffet an der Mauer kein Unterstützen noch mit Kalch bestreichen / sondern man muß den Grund selbst verbessern; also hilffet an unserem Evangelischen Christenhaus kein Ausflicken / wo man nur alte Leut zur Gottesfurcht anmah-

mahnen wil/ den besten Grund aber/ die Auferzieh-
ung der Jugend/ nicht wol in acht nimmt. Weilen
nun zu jederzeit viel eiferige Christen die Unterrich-
tung der Jugend sehr getadelt/ auch guten Raht
gern angehöret haben/ als wil ich auch hier meine
treuhertzige Meinung entdecken/ verhoffend Gottse-
lige Herren werden es mir nicht in Argen auslegen.

Ich finde daß man die Jugend allzufrühe auf die
Sprachen uud Künste weiset/ ehe man bey ihnen
einen rechten Grund der Gottseligkeit geleget/ ob
man sie schon den Catechismum lernen lässet/ so
wird doch das Christenthum der Jugend in gar zu
weitläufftigen Fragen gewisen. Ja ich bin versi-
chert/ daß unter hundert Knaben kaum einer sagen
könte/ was er in der Welt zu thun wolle vorneh-
men? oder warumb er von GOtt in die Welt ge-
setzet seye? dann der eine Knabe würde antworten/
mein Vatter wil haben/ ich soll zu erst in der Schu-
len etwas lernen/ darnach wil er mich auf ein
Handwerck thun/ daß ich mein Stück Brod gewin-
nen möge/ und mich ehrlich ernehren; der ander
würde sagen/ ich solle das Studiren fortsetzen/ daß
ich ein gelehrter Mann werde/ und so fortan/ wür-
den sie alle nur irdische Verrichtungen vorgeben/
und des ewigen Lebens nicht mit einen Wort geden-
cken. Der hunderste Knab/ auch wol die wenigste
alte Leut würden recht antworten können/ daß sie
sagten/ darumb bin ich in der Welt/ daß ich GOtt
von Hertzen liebe/ und ihme diene/ auch alle Stund

bereit

bereit seye vor Gottes Angesicht Antwort zu geben/ von meinem geführten Leben / wann mich der Tod gehling überfiele. So nun diese Frage und Antwort der Jugend nicht offt vorgehalten wird/und sie hergegen allzufrühe auf das Latein und Weltkünste angewiesen werden/so ist freilich kein Wunder / daß die meiste Leut / ja darzu erst in dem Alter sich der Gottesfurcht befleissigen. So wäre derohalben mein wohlgemeinter Rath / man solte die Jugend etwas länger in die Teutsche Schule gehen lassen / und ihnen die Frage / warum sie in der Welt seyen/ täglich vorhalten mit einer schönen Vermahnung zu der Lieb GOttes und des Nechstens / mit einer Erinnerung des herzunahenden Todes/mit einer Warnung die Sünden zu fliehen / wegen der Höllen / mit einer Aufmunterung zur Frölichkeit / wegen der gerechten ewigen Seeligkeit ; man müste sie auch fleissig befragen / was sie aus der nechsten Sontags-Predigt gemercket / auch täglich eine Catechismus Lehre mit ihnen anstellen. Und damit sie immer etwas zu thun hätten / auch in der Gottesfurcht recht zu nehmen/ so könte man neben der Lesung der Psalmen und des Neuen Testaments auch die Verfolgungen der ersten Christen / und der Märterer Leben / durch öfters Lesen ihnen bekannt machen/auch die Historien mehrmahls lassen erzehlen lassen / durch welche schöne Exempel die Jugend gewaltig würde zulegen in der Gottesfurcht. Wo nun ein solcher guter Grund der Gottseeligkeit geleget wäre worden ; so könte man erst die Lateinische Sprache vor die Hand nehmen/

samt

samt andern nutzlichen Künsten / aber an statt des Terentii, Ovidii, und anderer Heidnischen Bücher müste man Christliche Schrifften gebrauchen / biß sie tüchtig würden auf Unrversitäten zu studiren / daß gebe hernach Gottseelige Studenten / eiferige Geistliche / gewissenhaffte Juristen, auch erbare Politicos. Dieses seye also genug gesaget von dem / wie unsere Evangelische Obrigkeiten viel bessern könten in dem Christenthum; Nun will ich auch die JEsus-liebende Gesellschafft beschreiben / welcher einziges Ziel seyn solte / des Reiches Christi aufnehmen zu suchen.

Das III. Capitel.

Beschreibet die JEsus-liebende Gesellschafft / giebet auch einen wohlgemeinten Vorschlag von deroselben Gesetzen und Verrichtungen.

WEilen ich in meiner vorigen Schrifft nur gehandelt von der Bekehrenden / und das Evangelium in fremden Ländern ausbreitenden Gesellschafft / aber darbey nichts gedacht habe / wie man auch in Teutschland Nutzen schaffen könte / als habe ich vor dißmal mir vorgenommen / auf anderer Gottseeliger Hertzen einrathen die JEsus liebende Gesellschafft zu beschreiben. Es möchten aber fromme Leser zu wissen verlangen / was dieser Gesellschafft Vorhaben seyn solle / darauf berichte ich / daß sie darum angestellet werde / das Reich Christi auf

sti auf allerley Weise und Gelegenheit auszubreiten/ das ist / die Gesellschaffter sollen nicht nur allein sich bemühen in Teutschland und andern Evangelischen Orten / das laue Christenthum zu bessern / sondern auch suchen anderwerts das Evangelium fortzupflantzen. Zu anfangs fällt die Frage vor / warum diese Gesellschafft die JEsus liebende solle genennet werden? Hierauf ist die Antwort/daß man sie billich / und mit Nutzen also nennen könne / weil alles Vornehmen und Thun eiferiger Christen dahin gerichtet seyn solle / daß der Nahme JEsus des getreuesten Heilandes in aller Welt ausgebreitet und und geehret werde/ worzu auch Paulus anmahnet Phil. 2. v. 10. auf solche Weise: GOtt hat JEsum erhöhet / und hat ihm einen Nahmen gegeben/ der über alle Nahmen ist/daß in dem Nahme JEsu sich beugen sollen alle der Knie / die im Himmel und auf Erden und unter der Erden seynd / und alle Zungen bekennen sollen/daß JEsus Christus der HErr seye/zur Ehre Gottes des Vatters. Zu dem was ist lieblicher? was ist trostreicher? was ist erbaulicher zu einer wahren Gottseeligkeit? was ist anreitzender zu Ausbreitung des Evangelii / als den Nahmen JEsus einer Gesellschafft vorsetzen? Was erreget auch bey einem Gesellschaffter inbrünstigere Liebe zu JEsu / und eine stäte Erinnerung seines angenommenen Ampts / als das Wörtlein Liebe? und darum so kan dieser Gesellschafft kein nutzlicher und erbaulicher Nahme geschöpfet werden / als daß man sie heisse die JEsus liebende

Gesellschafft. In dem übrigen düncke mich die JEsus-liebende Gesellschafft könte eingerichtet werden nach Art der löblichen Fruchtbringenden Gesellschafft / aber gantz zu einem andern / nemlich Geistlichen Zweck; und damit jederman meine Meinung verstehe / so will ich die Gesetze und Verrichtungen der Gesellschaffter hier kürtzlich anzeigen / und zwar erstlich / was für Personen hier tüchtig seyen. So sage ich nun / es stehe jederman frey / so wohl Reichen als Armen / so wohl Hohen als Nidrigen / so wohl Alten als Jungen / so wohl Ungelehrten als Gelehrten / diese Gesellschafft anzunehmen / aber am meisten ist sie angesehen auf die Gelehrte; dann diese können durch erbauliche und bewegliche Schrifften das Christenthum zu einen guten Stand bringen. Aber unter diesen Gelehrten werden nicht nur bloß Geistliche verstanden / sondern auch Politici, Juristen / Medici und Poeten / hindert sie auch ihr äusserlicher weltlicher Stand nichts / wo sie nur JEsum in den Hertzen wohnend haben / und rechte wahre Christen seynd. Damit aber ein jeder Leser merke was für Personen angenommen werden können in die JEsusliebende Gesellschafft / so will ich es etwas klarers anzeigen. Erstlich wer sich in diese Gesellschafft begeben will / der muß seyn ein Bekenner der rechten Evangelischen Lehre / und kan kein Jesuit / Papist / Wiedertauffer / Schwenkfelder / Rosenkreutzer / Meunist / angenommen werden / wann er schon vermeinte / mit seinem erbaren Leben sich einzuschleichen. Zum andern ist es nicht genug /

daß

daß ein Mensch nur ein Bekenner seye / oder ein Christ mit dem Munde / sondern er muß auch das wahre Christenthum erlernet haben aus Gottes Wort / aus Luthero, aus Thomæ de Kempis zweyen ersten Büchern der Nachfolgung Christi / aus Joh. Arnds Christenthum / Joachimi Lütkemans Vorschmack Göttlicher Güte / aus M. Henrici Mülleri himmlischen Liebeskuß / oder aus meiner einfältigen Schrifft genannt das Einsidler Leben. Zum dritten muß ein künfftiger Gesellschaffter über diese Erkandnus des wahren Christenthums auch angefangen haben / sich in der erkannten Gottseeligkeit zu üben. Zum vierdten muß ein rechter Eifer bey einem solchen Christen verspüret werden / daß er weder seiner nechsten Blutsfreund noch anderer vor der Welt angesehenen Leute Einreden achte / wann sie ihn nemlich hindern wolte / an Vollziehung seines Christlichen Vorhabens. Diese seynd die vier nothwendige Stück / welche von allen und jeden künftigen Gesellschafftern erfordert werden. Weilen aber dieser Gesellschafftergaben ungleich seyn möchten; Als will ich auch wohlmeinend anzeigen / was an denen / die vor andern mehr Vermögen bey sich befinden / erfordert werde / und sind diese zwey folgende Stücke. Für das eine muß er einem jeden genugsame Red und Antwort geben / und die Widersprechende mit sattsamen Gründen eintreiben können. Für das ander soll eine Geschicklichkeit bey ihme vermerket werden / die Gottlose mit scharffen Ermahnungen von ihren bösen Wesen abzuschrecken / die

Geistlich Angefochtene zu trösten/ und alles weißlich anzustellen / was zu Aufnehmung eines wahren Christentums dienet. Wann nun ein Christ diese Eigenschafften bey sich befindet/und Verlangen träget sich in diese Gesellschafft zu begeben/so können folgende zwey Gesetze ihme eine rechte Schnur seyn seiner Verrichtungen / sie lauten aber also: Erstlich solle ein JEsusliebender Gesellschaffter sich eines erbaren und Gottseeligen Lebens befleissigen / sich auch in Worten und Wercken also verhalten / das andere laue und Maul-Christen sich dardurch bessern. Zum andern / solle er ihme gäntzlich vornehmen un seinen einzigen Zweck seyn lassen/ das Evangelische Christenthum zuverbessern/und auszubreiten helffen/so viel als in seinen Vermögen und Krafften ist. Die Verrichtungen kan ihm ein Gesellschaffter selbst erwöhlen/es mag der eine mündlich / der ander schrifftlich seinen Neben-Christen zur Gottseeligkeit ermahnen / oder aber es mögen gelehrte Leut durch ihre gedruckte Schrifften das Christenthum suchen zu bessern/jeglicher nach seinen Gaben / der eine mag ihme vornehmen Geistliche Geschichten / und die Verfolgung der ersten Christen zubeschreiben / der ander der Märterer und Bekenner Christi Leben/wie ich dann hierzu neulich Anleitung geben werde in einer absonderlichen Schrifft; der eine mag schöne Inventionen hervorbringen/ Comœdien und Tragœdien zu halten/ der andere Sinnbilder und Kupferstücke/ der eine kan in ungebundener Rede / der ander Versweiß/der eine Lateinisch/ der ander Teutsch schreiben/

schreiben/es gilt alles gleich/wann nur das Christenthum dardurch erbauet wird / oder es könten theils Gesellschaffter ihnen solche Bücher vornehmen zu schreiben / als da ist die höchstnutzliche Schrifft/ der himlische Liebeskuß genannt/ M. Heinrich Müllers die Christliche Unterredungen und Fest-Gespräche des Gottseeligen Herrn **Christian Brehmens**/ die Sionitische Wallfahrt Michael Weisens / daß ungeistliche Christenthum Ahasveri Fritzschens J. U. D. die Eitelkeiten der Welt Sennerti Med. D. oder auch der Teutsche Hercules, darinnen der Autor, das junge Weltvolck suchet auf Gottseelige Gedancken zu bringen / mit Christlichen und lieblichen Erzehlungen. So könten auch theils Gesellschaffter/ jeder nach seiner Profession etwas helffen zu Erweiterung des Reichs Christi / als die Professores linguarum könten die neue Sprachen in den Schwang bringen/ wie ich hierzu auch anrege in meinem gedruckten Vorschlag an die Universitäts-Verwandten. Ingleichen wie man zu Fortpflantzung des Evangelii helffen könne / hab ich in meiner ersten Vermahnung zur bekehrenden Gesellschafft angezeiget/ im 23. und folgenden Blättern. Weiter so ist zu mercken vor die jenige / welche keine Bücher in den Druck geben wolten/ daß sie doch auch als Gesellschaffter etwas bey der Sach thun könten / nemlich dieses / daß sie sich um andere Gesellschaffter umsehen / Briefe mit andern wechselten / mehr Personen aufmunterten zu einem Gottseeligen Wandel/ auch könten sie noch andere Sachen mehr vornehmen/

men / worzu einen jeden sein eigner Eifer reitzen möchte. Die Beynahmen der JEsus liebenden Gesellschaffter anlangend / so können diese hergenommen werden / von ihren in den Druck verfertigten Büchern / oder von den angenommenen Geschäfften / als einer möchte sich neñen / der Einsamgesellige / der ander / der Nutzensuchende / Geschichtenschreibende / Sprachenlehrende / Ermahnende / Warnende / Straffende / Warheitsagende / Pflantzende / Begiessende / Arbeitende / Wanderende / Seefahrende / der Teutsche Pilgrim / Sionitische Wallfahrter ꝛc.

Es könte auch in einer oder der andern grossen Stadt ein Stambuch aufbehalten werden / zu Aufzeichnung der Gesellschaffter Nahmen / Denckspruchen oder Reimgedichten. Das Symbolum oder Denckspruch der JEsus liebenden Gesellschafft kan seyn die Lehre Pauli / Ephes. 3. **Christum lieb haben / ist besser / dann alles wissen:** Neben den Worten aus dem 1. Psalm / Wohl dem der nicht wandelt im Rath der Gottlosen / noch tritt auf dem Weg der Sünder / noch sitzt / da die Spötter sitzen; Sondern hat Lust zum Gesetze des HErrn / und redet von seinem Gesetze Tag und Nacht ꝛc. Dieses ist nun das jenige / welche ich wohlmeinend anzeigen wollen / wie die JEsus liebende Gesellschafft anzustellen wäre / und zwar nicht gantz aus meinen eigenen Gutachten / sondern aus etlicher eiferiger Christen Einrathen / welche grosses Verlangen tragen / daß unser Evangelisches Christenthum

thum möchte verbessert werden. Ich aber wende mich zu dem / was ich mir vorgenommen habe / meinen HErrn JEsu zu ehren anzufangen / nemlich die Ausbreitung des Evangelii in fremden Ländern fortzupflantzen.

Das IV. Capitel.

Weisset / wie man zu einer Zeit die Besserung des Christenthums in den Evangelischen Ländern / als auch die Fortpflantzung des Evangelij anderwerts vornehmen könne.

Es geben etliche fromme Hertzen vor / man solte zu förderst in den Evangelischen Ländern gute Christen machen / und nachgehends erst das Liecht des Evangelij in den andern Theilen der Welt suchen anzuzünden. Aber ich will durch ein Gleichnus beweisen / daß beedes zugleich seyn kan. Man neme nur in acht / was ein erfahrner Gärtner mit seinen hervor wachsenden Pflantzen mache / derselbe / wann Er sihet / daß sie all zu dichte beyeinander stehen / und wegen enges Platzes nicht wachsen können / so versetzet Er einen Theil davon in ein anders darzu bereitetes Land / daß sie Platz haben sich auszubreiten / woran hernach der Herr des Gartens seine Lust sihet: Eben solche Beschaffenheit hat es auch mit unsern jungen Kirchen-Pflantzen / den Studiosis Theologiæ, dann wo man nur hinreiset /

da findet aus absonderlicher Schickung Gottes eine zimliche Anzahl Studenten und Expectanten / aber sie hindern einander mehr an dem Wachstum der Gottseligkeit / als daß sie eine Besserung des Lebens suchten; dann seynd schon fünff gute / und kommen nur zwey Weltkinder darzu / so verursachen sie gleich / daß sie lose Händel anfangen mitsauffen / schwelgen und raufen / welches dann andere fromme Christen ärgert / daß sie übel von dem Geistlichen Stand reden / wäre also zu wünschen / Fürsten und Herrn / auch alle vermögliche Leut thäten etwas von Geld zusammen / und verschickten etliche Studenten in die Frembde / daß sie alldorten das Reich Christi ausbreiteten / so gebe es alsdann auch nicht so viel um einen Pfarrdienst-Streitende / und einander beneidende Parteyen / welches dann schon wäre ein Beweiß / daß wir Evangelische in Teutschland unser Christenthum anfiengen zu bessern. Ferner sag ich / wann ein Gärtner etliche Pflantzen in die Beite versetzet hat / so umgräbet Er auch wider das vorige Land / wo die Pflantzen so nahe beyeinander gestanden haben / Er theilet es mit einer Schnur richtig aus / und setzet alsdann die überbliebene Pflantzen hinein: also könten wir Teutsche die Gottseligste Studenten auslesen / und sie mit ihrem Willen in fremde Länder schicken / die übrige aber könten wir besser zwingen / und ihnen immer etwas zu thun geben / damit sie nicht so müssig herum giengen. Kurtz zu sagen / alte Leut die könten in Teutschland das Christenthum bessern / die junge aber anderwerts

dasselbe

dasselbe ausbreiten. Wo wir Evangelische auf solche Weiß doppelt anfangen zu arbeiten / so können wir uns alsdann eines gebesserten Christenthums rühmen / aber ausser der Bekehrung unglaubiger Völcker / so können wir rechtglaubige niemalsmit Grund der Warheit sagen / daß wir uns der Wercke Christlicher Liebe befleissigen; dann ein Besserung in Teutschland vornehmen / welche doch langsam von statten gehen dörffte / und in derselben Zeit viel tausend in Heidnischer Blindheit steckende Menschen / durch den Tod zum ewigen Verderben hinreissen lassen / das ist der Christlichen Liebe gantz nicht gemäß.

Wie nötig es aber seye den Unglaubigen zu Hülff zu kommen / und Sie zur Herde Christi zu versamlen / das will ich durch ein Gleichnus allen JEsus liebenden Hertzen zu verstehen geben: Gesetzet es führete ein Landgutscher etliche Herrn über Land / und brächte sie an ein schnellfliessendes Wasser / worinnen etliche Menschen daher geschwommen kämen / die einen Schiffbruch erlitten hätten / und könten sich kaum an etlichen Pfählen erhalten / Sie schryen aber dem Gutscher starck zu / er solte ihnen heraus helffen / sie müsten sonst ersauffen / der unbescheidne Gutscher aber / der ihnen auff mancherley Weise helffen könte / betrachtete nicht die grosse Gefahr / worinnen diese gute Leut schweberen / sondern sagte zu ihnen / ey ihr liebe Leut / wartet nur ein wenig / ich muß zu erst meine Herrn in die nechste Herberg bringen / darnach will ich andere zu mir nemen / und euch helffen. Eben also

dünckt mich auch / es reden unsere Evangelische nicht recht von Verbesserung des Christenthums / wann sie vorgeben / man solte zu erst bey uns ein recht gottseeliges Leben einführen / und solche Studenten abrichten / die man nachgehends mit Nutzen in fremde Länder schicken könte; dann ich förchte / wir Evangelische dörfften so lange in unsern Ländern bessern / auch geschickte Leut erziehen / biß darüber der jüngste Tag herein breche / und viel tausend tausend unglaubige Seelen zum Teuffel führen / welches dermaleins schwerlich zu verantworten seyn würde vor dem Richtstul JEsu Christi. Aber lasset uns zu dem Grund raumen / und nach den Ursachen suchen / warum doch so lange bey uns Evangelischen nicht emsig sey dahin getrachtet worden / wie unsere reine Lehre in fremden Ländern möchte fortgepflantzet werden.

Das V. Capitel.

Erzehlet die Ursachen / warumb noch der Zeit von uns Evangelischen wenig seye gesucht worden / das Liecht des Evangelij in fern entlegene Länder zu bringen.

DJe es in der Schulen hergehet / wann etwas böses vorgeloffen ist / daß ein Knab die Schuld auff den andern leget; also will bey uns Evangelischen / auch ein Stand dem andern die Schuld beymessen / daß das Liecht des Evan-

vangelij nur unter der Banck des ärgen Teutschlands ist stehen geblieben! Aber mich düncket wir Evangelische haben meist alle Schuld an dieser Nachlässigkeit / doch immer einer mehr / als der andere. Dann man betrachte nur das in dem ersten Capitel beschriebene laue Christenthum / woher solte dann kommen / daß wir anfiengen darnach zu trachten / die Zahl der Glaubigen zu vermehren / so doch selber die meiste nicht sind in der Zahl der rechtschaffenen Nachfolger Christi? Wie solte die Christliche Liebe sich sehen lassen gegen die Heiden / von solchen Christen / welche einander selbst die brüderliche Liebe nicht erzeigen? Jedermann will zwar nicht Schuld haben / daß dieses Bekehrungs Werck nicht seye vorgenommen worden / aber doch wollen ihrer wenig zu dessen Fortsetzung helffen. Ihrer viel wollen solche Unterlassung schieben auff die hohe Obrigkeiten / Fürsten und Herrn / dann sie sagen / die Hohen seyn nur bemmühet ihr eignes Reich auszubreiten / nicht Christi; Sie suchen nur Regionem nicht Religionem, das ist / Sie suchen Land und Leut mehr / als Christi Lehr. Weiters so geben eins theils Leute vor / die hohen Häupter lassen sich viel kosten herrliche Paläst und Lusthäuser zu bauen / Sie wenden viel Unkosten an auf Kunstkammern und Raritäten / auff schöne Tapezereyen und Gemählde / auf kostbares Tafelgeräthe und geschnittene Trinckgläser / auf grosse Panqueten / und seltzame Speisen / auf Thier und andere Lustgärten / auff jagen / hetzen und beitzen / auf unnöthige Feuerwerck / welche in et-

 etlichen

lichen Stunden verflattern/ Sie lassen viel aufgehen auf eine prächtige Hofhaltung/ Sie halten viel Bediente / Sie spendiren viel auf stattliche Livreen/ Caroſſen und Pferd / ja Sie verschwenden jährlich zum Uberfluß mehr dann eine Tonnen Golds / aber wann Sie solten ein Jahr in das ander nur fünff oder sechshundert Thaler wenden auf etliche Studenten / welche in fremden Ländern unsere reine Lehr könten verkündigen/ so wurde es ihnen zu viel dunken. Dieses urtheilen nun andere Leut von Fürsten und Herrn; ob aber die Unterlassung der Ausbreitung des Evangelij ihnen alleine zuzumessen / oder die Schuld allzu viel auf sie zu schieben seye/ das kan ich nicht befinden. Dann wer hat das Werck der Fortpflantzung des Reichs Christi recht getrieben? wer hat es viel an grosse Herrn gebracht / auch emsig gesucht? wer hat practicirliche Mittel vorgeschlagen? wer hat sich angebotten selbst in fremde Länder zu reisen? wer hat dieses Werck einig und allein ihme so sehr angelegen seyn lassen / und andern Lust zu machen seine eigne Geldmittel anzuwenden / dargebotten? So dann hohe Häupter nie keinen Eifer von solchen Leuten verspüret/ welchen es angestanden wäre / das löbliche Werck der Bekehrung fleissig zu treiben / wie hätten Sie dann sollen für sich selbst Geldmittel darzu anbieten? hätten sie sollen die Studenten zwingen in fremde Länder zu reisen? O das würde sich übel geschicket haben / und wäre auch nicht von statten gegangen. Wer kan dann Fürsten und Herrn die Schuld zu messen? wer kan Sie straffen/

daß

daß Sie nicht angereget haben? So finde ich nun Fürsten und Herrn in etwas schuldig an dem / daß dieses Bekehrungs-Werck / noch der Zeit nicht ist angestellet worden. Wer wolte aber bey so gestalten Sachen da dieses Werck nun emsig getrieben wird / zweiflen / daß nicht einer und der andere Potentat etwas dabey thun solte / und zum wenigsten einen oder zween Studenten jährlich in fremden Ländern unterhalten? Ihrer viel fallen auf die Gedancken / die Obrigkeiten / Burgermeister und Raht grosser See- und Handelsstädt / haben viel Schuld / daß mit ihren Schiffen nicht allezeit Studenten ausgeschicket / und mit notdürfftiger Unterhaltung versehen seyn wordē / aber ich kan auch ihnen die Schuld nicht beymessen / weiln das löbliche Werck der Ausbreitung des Evangelii ihnen nicht bester massen ist beliebig gemacht worden. Weiter fraget es sich / ob dann den Kauffleuten oder andern vermöglichen Christen die Schuld aufzulegen seye / daß dieses aussendungs Werck nicht ist angefangen worden? aber ich kan auch Sie in etwas entschuldigen / dann obwol einem Theil von ihnen der Geitz aus den Augen stehet / und darvon kaum gedeyen können / daß Sie des Tages lauffen und rennen / des Nachts aber dichten und sorgen / auch alles bey Ihnen um das schnöde Geld zu thun ist; Obwohl ein Theil von Ihnen der Wollust sich sehr befleissigen / und viel halten auf stattliche Häuser und schöne Lustgärten / viel wenden auf grosse Malzeiten und gute Bißlein / sich gern und oft einfinden auf den Trinckstuben / auch manches-

mal

mal viel Geld verspielen / groß halten auf sammete und seidene Kleider / viel Geld ausgeben um theure Ringe und andern Geschmuck / darzu sie dann ihre hofärtige und übelverwehnte Weiber zimlich antreiben / daß sie eine gefährliche Haushaltung führen / wie der reiche Mann Luc. 16. Ob nun wol / sag ich / diese leztere sich nicht verhalten als rechten Christen ziehmet / so ist doch bey ihnen nicht zu zweifflen / sie werden ins künftige auch etwas zu Ausbreitung des Christlichen Namens darschiessen / und wann es jährlichen nur 100. Taler wären. Weilen nun bey diesen vermöglichen Leuten fast niemand umb eine Christliche Beysteyer zu diesem Werck angehalten hat / wie kan dann auf Sie die Schuld gelegt werden? So nun Potentaten und grosse Herrn / so die Rathspersonen in vornehmen Reichs- und Handels-Städten / so auch andere vermögliche Leut nicht alle Schuld haben / daß unsere reine Evangelische Lehre / noch der Zeit nicht ist ausgebreitet worden / so fraget sichs weiter / wer dann an solcher Nachlässigkeit Schuld habe. Soll ich es denen Theologis oder Hofpredigern zumessen / das kan ich auch nicht thun / dann ich bin versichert / daß viel eiferige Theologi jederzeit gewesen / und noch seynd / welche grosse Lust gehabt zu Ausbreitung unserer reinen Lehre / auch dieses rühmliche Werck wol getrieben hätten / wann nicht die mehrere Stimmen den gottseligen wären vorgezogen worden / und sonderlich zu diesen bösen lezten Zeiten / da die Flammen der Christlichen Liebe schier gar ausgeloschen sind. Dann bey dem gröss-

fern

sern Haufen sind viel / welche da nur gute Tage su-chen / und sich wenig umb das Reich Christi bekümmern: Etliche liessen es gern in den alten faulen Trab also fort gehen / es möchte das Reich Christi gemehret oder gemindert werden / und diese hätten gern klare Promissa, das ist Verheissungen von dieser Aussendung / und was noch mehr dergleichen faule undlame entschuldigungen seynd / bedencken darbey nicht / was die Christliche Liebe gegen den Menschen erfordere / und der Befelch Christi / welchen ich bald anführen werde. Bey etlichen ist der Unglaube und Mißtrauen gegen GOtt / und deßwegen wollen sie dieses hochnötige Werck nicht befördern helffen. Aber mehr zusagen verbietet mir die Christliche Bescheidenheit / und darum so lege ich den Finger auf den Mund; ob ich aber schon schweigen werde / so wird doch das jüngste Gericht alles entdecken. Das jüngste Gericht / das jüngste Gericht wird manchen bestraffen / welcher sich vor der Welt gar schön weiß zu entschuldigen / deme man jetzund nichts sagen darf / und nur heimlich in das Gewissen reden muß / damit man nicht an diesen Christlichen Werck verhindert werde. Doch schreye ich frey aus in die gantze Evangelische Christenheit / und sage / O wehe! und aber wehe denen / welche viel Ansehen gehabt bey hohen Personen / und die Sach wohl hätten treiben können / welchen auch viel Centner gutes Verstands anvertrauet gewesen / aber sie nur in die Erde der Wollust und guten Tage verscharret / auch mehr auf Menschengunst gesehen / als auf die schwere Ver-

antwortung des jüngsten Tages. Hier will ich noch etwas mit anfügen / was auch viel Ursach seye / daß nicht nur bey uns Evangelischen der Geistliche Stand verachtet werde / sondern daß man die Ausbreitung des Evangelii wenig suche. So sage ich nun / es seye viel Ursach hieran / daß fast niemand von vermöglichen Leuten und hohen Standespersonen ihre Söhne Theologiam studiren lassen / und Geistlich werden / sondern nur meist der ärmesten Leut Kinder nehmen ihnen vor in den Geistlichen Stand sich zu begeben. Vornehme Leut fahren auch wohl gespöttig heraus / und sprechen / ich mag meinen Sohn keinen Pfaffen werden lassen; oder auch wañ sie einen feinen geschickten und wohlberedten Geistlichen sehen / so dörfen sie unverschämt sagen: Es ist immer schad / daß dieser ein Pfaff ist / er hätte wohl können noch ein vornehmer Cantzler oder angesehener Mann werden. Aber wie kommt es / daß wir Evangelische den Geistlichen Stand so sehr verachten / da wir doch nicht nur allein bey denen Papisten sehen / daß Baronen / Grafen und Fürsten-Söhne den Geistlichen Stand annehmen / sondern wir finden auch in den Kirchen-Historien / daß vor dem überhand genommenen Pabstum / Fürsten und Königs-Söhne seyen Geistlich worden / ja auch in höchster Armuth das Evangelium in fremden Ländern geprediget / wie die Exempel Wolffgangi, Wilibaldi, Sebaldi, und vieler anderer heiligen Männer bezeugen; Aber leider zu unsern letzten Zeiten / da die Liebe in vielen Sachen erkaltet ist / da wird auch nich

viel auf den Geistlichen Stand gewendet/ da müssen meist nur Pfarrers- und Handwercks- oder gar Bauern-Söhne Theologiam studiren / die seynd dann froh/daß sie ein geringes Stipendium erlangen/ theils müssen wohl gar auf der Gassen das Brot betteln / und in dem Land herum singen / auch auf den Universitäten famuliren. Was kan hernach viel geschicktes aus solchen Leuten werden/wann sie von Jugend auf / wegen der Leibes uterhaltung sorgen müssen; Dann theils sind nur froh / wann sie auf einem Dorff einen Pfarrdienst bekommen / und wo sie den erlanget/so suchen sie dann eine Ergetzung ihres ausgestandenen Leidens/bekümmern sich auch weiter um nichts /es mag das Christenthum anderer Orten zu- oder abnehmen/wann nur sie auf ihrer Pfarr unangefochten bleiben. Den jenigen Pfarrern aber / die in einer Stadt angenommen werden / gibt man so viel zu schaffen / daß sie nicht Zeit haben nachzudencken / wie das Reich Christi anderwerts möchte ausgebreitet werden. Diese seynd also die Ursachen / warum bißher nicht berathschlaget ist worden / wie das Licht des Evangelii auch andern Völckern angezündet würde.

Das VI. Capitel.

Beweiset mit etlichen Gründen/daß wir Evangelische sollen Gelegenheit suchen/ unglaubige Völcker zu der Christlichen Kirchen zuversamlen.

Was uns rechtglaubige Evangelische Christen anfrischen solle / zu fleissiger Nachforschung / wie das Reich unsers huldreichsten Himmels-Königs JEsu Christi möchte um ein gutes erweitert werden / das seynd diese folgende Ursachen: Erstlich soll uns zu Hertzen gehen der Befelch Christi / Matth. 5. da also stehet: Lasset euer Licht leuchten für den Leuten / daß sie eure gute Werck sehen / und euren Vatter im Himmel preisen. Wo man aber das Licht solle leuchten lassen / das erkläret Christus auch gar schön in der vorhergehenden Gleichnus / da er also spricht: Ihr seyd das Licht der Welt; darmit will er andeuten / daß welchen das Gnaden-Licht des Evangelii angezündet ist / die sollen es nicht neidischerweiß unter einen Scheffel setzen / und nur für sich behalten in ihrer Gemeine / auch sollen sie es nicht aus Trägheit / und Fahrlässigkeit / unter der Banck ihres Vatterlands stehen lassen / sondern Christi Will ist / man solle das Licht des Evangelii setzen auf den Leuchter / damit es leuchte allen die im Hause seynd / das ist / allen Völckern / die in seinem Weltgebäu wohnen. Zum andern / soll uns Evangelische zu Ausbreitung des Nahmens Christi anreitzen die Liebe / derer wir uns gegen ihme rühmen. Wir sollen folgen dem Exempel getreuer Soldaten / dann gleichwie sie ihres Feldherrns rühmliche Thaten gegen andere allezeit hochpreisen / und seine Gedächtnus immer wieder erneuren; Also sollen auch wir Christen unseres himmlischen Feld-Obristen JEsu Christi Nahmen und Wunderthä-

herthaten/von Neuen der Welt kund machen / weilen leider seine Gedächtnus an vielen Orten erloschen ist; sonderlich in denen Gemeinen / wo die Jünger Christi grossen Fleiß angeleget hatten. Zum dritten / soll uns Rechtglaubige zu Ausbretiung des Evangelii aufmundern die Liebe / welche wir gegen alle Menschen haben sollen. Sollen/sag ich/ weilen leider die Christliche Liebe bey uns zum theil erkaltet will/ dann etliche sprechen / dieses Werck wäre wohl löblich / aber es seye nicht practicirlich. Hierauf antwort ich / und sage / wann fremde Schiffleut kämen / aus barbarischen Insulen / und geben vor / sie wüsten reiche Goldminen und Silber-Bergwerck/ was gilt es / da wurden bald ihrer viel darüber zu Rath gehen/und sprechen: kommt/lasset uns tüchtige Leute dahin schicken/und die Unkosten nicht ansehen; Dieses aber machte die Liebe zum Geld. Hätten wir Evangelische nun auch eine rechte Christliche Liebe/ so würden wir gewißlich nicht vorwenden / die Bekehrung der Unglaubigen seye zu dieser Zeit nicht practicirlich / sondern mit Paulo, 1. Cor. 13. also sprechen: die Liebe suchet nicht das ihre/ sie verträget alles/sie duldet alles. Zum vierten / soll uns Christen bewegen / hinzugehen / die in dem Heidenthum verlohrne Schäflein zu suchen/und sie heim / das ist/ zu der Christlichen Kirchen zu bringen / damit wir Freude erwecken in dem Himmel bey allen Auserwöhlten und Engelein GOttes / Luc. 15. Daß auch wir Evangelische dahin trachten / wie erbare und Gottseelige Studenten ausgesendet würden in

 fremde

fremde Länder / unsere reine Lehre alldort fortzupflantzen / darzu sollen uns anfrischen / Zum fünfften / die schöne Exempel unserer alten Gottseeligen Vorfahrer. Potentaten und Fürsten / stelle ich zum Vorbild Carolum Magnum, den recht Christlichen Käyser / welcher ob er wohl sehr mächtig war / so suchte er doch mehr Christi Reich zuerweitern / als sein Eigenes. Er wendete mehr an Kirchen und Schulen / als an prächtige Palläst und Lusthäuser. Er liese mehr aufgehen auf eiferige Geistliche / also auf überflüssige Hofpursche; Er war mehr begierig / die arme Heiden mit der Seelenspeise versorgen zu lassen / als das er gesucht hätte seinen Leib mit köstlichen Speisen anzufüllen. Er war zwar ein Liebhaber der Jagt / aber doch sparete er auch keine Unkosten / immer noch mehr unglaubige Völcker durch seine ausgesendete Geistliche zu erjagen / und in den Schaafstall Christi einzutreiben. Mit dem Sachsen führete er über 30. Jahr Krieg / aber so offt er sie überwande / gab er ihnen keine andere Gesetze / als daß sie die Abgötterey verlassen / und dem lebendigen GOtt alleine dienen solten / zu dem Ende richtete er auch etliche Bistumer und Schulen an / daß sie durch geschickte Leute in dem Christenthum immer besser unterrichtet würden: Die Ungarn brachte er mit gleicher Gelindigkeit und vielen Gutthaten zu dem Christlichen Glauben / und liesse zu Ofen eine Kirche bauen. Die Sclaven zu bekehren / sendete er aus Arnonem, den Bischof von Saltzburg / welcher hin und wieder an der Draw Priester einsetzte / die Inwohner bey den Christlichen

Glauben

Glauben zu erhalten; Eben zu dem Ende ließ er den neulich bekehrten Friesen zu Liebe/ Willehadum einen sehr eiferigen Mann zum Bischoff weihen/ und sezte ihn nach Bremen / Anno 788. Wie von seinen Geistlichen Handlungen Cranzius, Aventinus, Bonfinius und Cazius mit mehrern handeln; Die unverheyraten Studenten stelle ich zum Vorbild Ansgarium einen Geistlichen von Corbei, von welchem Cranzius in Metropoli lib. 1. cap. 19. und 20. folgende Geschichte beschrieben hat / und also lautet; Käyser Ludovicus Pius, wolte dem vertriebenen und neulich bekehrten König Haraldo ein Kriegsheer zu Hülffe mitgeben / in Dennemarck / dabey nahm er ihme auch vor die dazumahl heidnische Danos zum Christlichen Glauben bekehren zu lassen / aber er stunde an / was vor einen Geistlichen er zu solchen wichtigen Werck wolte gebrauchen. Des Gottseeligen Ansgarii Eifer war ihme zwar wohl bekannt/ aber er dörffte ihme diese Reise nicht zumuthen / weilen jederman davor hielte/ es wäre gefährlich/ sich unter solche barbarische Völcker zu begeben / und sie suchen zu Christen zu machen; Als nun der Käyser sich mit andern berathschlagete / und sie alle in Zweifel stunden / was zu thun wäre / da trat Ansgarius selbst ins Mittel/ und sagte mit tapfern Worten: Sehet hier/ schicket mich! Welche freudige Rede Gaudbertum bewegte / daß er auch begierig wurde um Christi willen zu wandern. Verreiseten also diese zween mit dem König Haraldo und seinem Kriegsheer / aber sie blieben nicht stäts bey ihnen/ sondern da

Haraldus in Jüttland verzog / begab sich Ansgarius mit seinem Gefährten / in das innerste des Königreichs/und verkündigte das Wort des Lebens: Es geluckte auch diesen zweyen / daß sie viel Volck bekehrten/weilen Christus das Gedeyen gab zu ihren pflantzen. Nach etlichen Monaten kehreten sie wieder zu den ihrigen nach Corbei, und erzehleten ihnen mit Freuden / was GOtt durch sie ausgerichtet hätte/ welche sich über solche gute Verrichtungen sehr ergetzeten/ und liessen sich viel andere aus solchem Closter bewegen / von Neuen eine Reise vorzunehmen mit Ansgario: Als nun auf solche Weise der Hauffe gemehret ward/ durchwanderten sie nicht nur Dennemarck/sondern kamen auch gar in Schweden / und obschon der König Haraldus zum andernmahl verjagt wurde / so liessen doch diese Geistliche sich nicht abschrecken/die Bekehrung der Unglaubigen fortzusetzen / und samleten in zweyen Jahren zimliche Gemeinen hin und wieder in Dennemarck und Schweden. Nach diesen Geschichten kam Ansgarius in ein groß Ansehen bey Ludovico Pio, und andern eifrigen Christen / daß ihn der Käyser zum Ertzbischoff der Stadt Hamburg weihen liesse/und unterhalb ihme alle bekehrte Nordländer/welches Christliche Hirtenamt er auch fleissig verrichtete ; Er stärckte die schon bekehrte Dänen und Schweden im Glauben/ und samlete täglich noch mehr zu der Zahl der Glaubigen. Hier aus diesen Geschichten lernen wir Evangelische / was zu Fortsetzung der Bekehrung anderer Völcker gehöre; als nemlich fürs erste ein or-

dentli-

denlicher Beruff und Aussendung / wie es dann hier gethan haben beyde Gottseelige Käyser Carolus und Ludovicus, wie auch von dergleichen ordentlichen Aussendung gehandelt wird. Actor. 8. V. 14. Act. 11. vers. 22. Act. 13. vers. 2. Act. 15. vers. 22. Act. 18. vers. 27. Da die erste Christliche Gemeine unterschiedliche tüchtige Jünger ausgesendet / das Evangelium zu predigen/und haben solche erste Christen es gethan / so wohl aus inbrünstiger Liebe zu JEsu Christo ihrem Heiland/damit sie ein Reich ausbreiten hülffen / als aus hertzlichem Mitleiden gegen die arme blinde Heiden / daß sie aus des Teufels Rachen gerissen wurden. Zum andern / sehen wir aus dieser letzteren Geschicht eine Gottseelige und hertzhaffte Vollziehung des Beruffs / dann hätte Ansgarius sich nicht so mutig erzeiget / und dieses Wercks sich unterfangen / so wäre auch jederman in Zweifel geblieben an einem glücklichen Forgang dieser Aussendung / er hätte auch keinen Gefährden bekommen. Zum dritten/ mercken wir ein festes Vertrauen zu GOtt an Ansgario, daß er mit tapferem Gemüt dieses Werck angegriffen/und sich weder auf Haraldum noch sein Kriegsheer verlassen / sondern solche Oerter durchgezogen / da er keine menschliche Hülff hinder ihme gewust. Zum vierten / erlernen wir aus dieser Geschicht / daß alle die Handlungen/ einen glücklichen Ausgang gewinnen / welche man zu GOttes Ehren und des Nechsten Besserung anfähet / wie dann hier zusehen ist / daß Ansgarius wider alle Menschen verhoffen / bey den barbarischen

Völckern viel ausgerichtet hat. Und dieses diene allen Gottseeligen Studenten zu einem Trost und gewisser Zuversicht / das wann sie gleicherweise ihnen vornehmen der unglaubigen Bekehrung zu suchen / daß sie auch mit der Hülffe GOttes viel fruchtbarliches ausrichten werden.

Der Beschluß.

Hält in sich etliche Erinnerungen / und Vermahnungen an alle JEsus liebende Hertzen.

NAchdem ich die JEsus liebende Gesellschafft beschrieben / und darbey angezeiget habe / wie wir Evangelische das waare Christenthum so wol in Teutschland zu einem bessern Stand bringen könten / als auch anderwerts fortvflantzen / so will ich zum Beschluß mit wenigen anführen / was so wohl in diesen Tractätlein / als auch in allen meinen Schrifften mein vornemster Zweck seye. Und zwar so mache ich jederman kund / daß ich nicht meine eigene Ehre hierinnen suche / meinen Namen in der Welt groß zu machen / wie einentheils gelehrte weltergebene Menschen zu thun pflegen / sondern tritt frey auf mit gutem Gewissen / und bezeuge vor jedermänniglich / daß ich einig und allein meines allerliebsten HErrn JEsu Christi Ehre suche / daß sein Nahme in der Welt je mehr und mehr gepriesen werde / und seine grosse Wolthaten in andern Ländern herrlich erschallen. Dieses suche ich so wol

so wol mit dieser Schrifft / als auch mit Auffrichtung der JEsus-liebenden Gesellschafft; dann diese nicht darum angestellet ist / als wolte man eine Pharisäische Absönderung anrichten / und sich besser düncken als andere Christen / sondern dahin zieler sie bloß / wie auch oben gemeldet ist / daß die Gesellschaffter sich befleissen sollen / mit einem gottseligen Wandel / erbaulichen Gesprächen / und zur Gottesfurcht reitzenden Schrifften / andere Maul-Christen zu bewegen / daß sie auch ein GOtt wolgefälliges Leben anfahen / und zu gleich suchen das Reich unsers liebsten Heylands in der Welt groß zu machen / ein jeglicher aber nach seinem Vermögen und empfangenen Gaben. Wolte mir aber jemand vorwerffen und sagen / was mich das andere hohe und wichtige Werck der Ausbreitung des Reiches Christi in fremden Ländern angehe / es wäre eines vornehmen Theologi Thun und Verrichtung / und hätten sich dessen viel hochgelehrte Doctores und Professores nicht unterstanden: So ist hierauff dieses mein Antwort / daß ich gern andern gelehrten und vornemen Personen weichen wolle / wo sie mich dieser Mühe überhebeten. Daß ich aber wegen viler gelehrten Leute still-schweigen / und aus Zagheit dieses Werck gantz unterlassen solte / das kan ich in meinem Gewissen nicht befinden / Ich getraue es mir auch an dem jüngsten Gericht nicht zu verantworten; weilē ich versichert bin / dz es recht ist / das Reich Christi zu erweitern helffen. Diß seynd nun die Ursachen / die mich antreiben die Bekehrung der unglaubigen

Völ-

Völcker zu suchen und vorzunehmen / weilen es aber eines Menschen Thun allein nicht ist JEsu Christo viel Seelen zuzuführen / als suche ich deßhalben Gesellschafft / so wol in dieser Schrifft / als in meiner vorigen Vermanung. Was mich aber beweget habe der gantzen JEsus-liebenden Gesellschafft Beschreibung in den Druck zuverfertigen / auch einen Vorschlag zu thun / wie man in Teutschland und andren Evangelischen Ländern eine Besserung des Christenthums könne anstellen / seynd unter andern diese die zwo vornemste Ursachen. 1. Weilen mich etliche JEsus-liebende Hertzen hierzu sehr angemahnet haben. 2. weilen ich mercke / daß es recht seye / allerley Mittel zuversuchen / wormit man möge aus lauen Christen rechte Eiferer machen. Deßwegen ermahne ich auch zum Beschluß alle sicher-lebende Leut um des jüngsten Gerichts willen / und sage; lasset euch doch den Gottesdienst einen bessern Ernst seyn / gehet der Welt Lust nicht so sehr nach / schaffet ab das fressen und sauffen / trachtet mehr das ewige zu erlangen / als ihr euch um die zeitliche Nahrung bekümmert. Förchtet euch mehr vor dem höllischen Türcken / nemlich den Teuffel / welcher die Seelen ewig in der Höllen quälen kan / als vor dem leiblichen Türcken / der jetzund im Anzug ist / und doch nicht mehr schaden kan / als das zeitliche Leben nehmen. Bessert euch täglich selbst / und suchet hernach / wie ihr auch andere Christen anreitzen möget / unser Evangelisches Christenthum zu einem rechten Aufnehmen

zu brin-

zu bringen / erwartet / alsdann in Gedult und Gottseeligkeit eures Sterbstündleins / und bereitet euch getrost zu erscheinen vor dem nahenden jüngsten Gericht / an welchem alle Menschen Rechenschaft geben müssen von allen ihren Thun / ja gar von einem jeden unnützen Wort. Ich ermahne aus Christlichen Gemüt euch! / O ihr Evangelische Obrigkeiten / lasset euch doch angelegen seyn / das / Christenthum zu einem bessern Stand zu bringen / sehet die geringe Unkosten nicht an / einen Geistlichen absonderlich darauff zu halten / welcher anderst nichts vorhabe / als nur die Erweiterung des Reichs Christi zu befördern / erzeuget euch als Beschützer der Kirchen / und getreue Haushalter Gottes / damit ihr dermaleins euere Herrligkeit bringet in die grosse Stadt / in das heilige Jerusalem / da allbereit Josua / David / Josia und ander gottselige Regenten wohnen in ewigwährender Freude und Herrlichkeit. Ich ermahne aus treueiferigem Gemüthe euch Geistliche / ihr wohnet in den Städten oder auf dem Lande / nemet euch doch rechtschaffen an der Besserung und Erhaltung des waaren Christenthums in den Evangelischen Ländern / komt mir zu Hülffe in dem Werck der Ausbreitung des Evangelii / so wohl durch offentliche Schrifften / als auch durch Anregung bey euren Obrigkeiten / uñ vermöglichen Leuten / daß die sie Aussendung tüchtiger Leute befördern helfen: Erzeiget euch in diesem Werk / als rechte Eiferer / damit unsere Verfolger und geistliche Widersacher nicht weiter Ursach haben uns vorzuwerfen / wir suchen nicht uns-

sere reine Lehr in fremden Ländern fort zu pflanzen. Ich ermahne aus wolmeinenden Gemüt euch gelehrte Leut / so woldie ihr von euren Miteln lebet / als euch / die ihr ein sonderbares Amt verwaltet / helffet auch andere aufmuntern zur waaren Gottseeligkeit / kehret doch euren Sinn von den eitelen Wissenschafften / die nichts zur Besserung des Christenthums dienen. Was wendet ihr doch so viel studierens an auf eure weltliche Künsten / es ist ja in dieser Zeitlichkeit euer wissen nur Stükwerk. 1. Cor. 13. Was zerbrechet ihr eure Köpfe gelehrt zu werden / so doch der Tod offt eher komt / als ihr euer Ziel erreichet habt? Was hilfft euch hernach der gesuchte nichtige Ruhm / wann ihr in die Erde verscharret werdet? betrachtet darfür was Paulus saget 1. Cor. 8. das Wissen blähet auf / aber die Liebe bessert. Und darum so trachtet nach denen Künsten / welche euch zu der Liebe gegen Gott reitzen / schreibet auch solche Bücher / durch welche ihr eure Neben-Christen bessert in dem Christenthum / und dieses ist der Liebe sich befliessen / welche nimmermehr aufhöret / so doch die Erkantnus aufhören wird. 1. Cor. 13. Letzlich ermahne ich euch alle / die ihr JEsum inbrünstig liebet / die ihr gefallen traget an Besserung des Christenthums / helfet die JEsus-liebende Gesellschafft befördern / oder so ihr Lust habt / begebet euch selbst darein / daß ihr durch andere aufgemundert werdet / oder andere durch euch zu einem GOtt wolgefälligem Wandel / und zu Ausbreitung des Reichs Christi / lasset euer Licht leuchten vor euren neben Christen /

helffet

helfet das Licht des Evangelii setzen auf den Kirchen-Leuchter / daß es in der gantzen Welt scheine. Fahet an euch zu erzeigen als getreue Knechte JEsu Christi / auf daß / wann Er kommen wird in den Wolcken des Himmels / mit grosser Krafft und Herrligkeit / und seine Engel senden mit hellen Posaunen / seine Auserwehlte zu sammlen / Er euch als Schaafe zu seiner Rechten stelle / und zu euch sage: Kommet her ihr Gesegnete meines Vatters / ererbet das Reich / das euch bereitet ist von Anbegin der Welt. Matth. 24. und 25. Damit aber auch gedeyen seye bey meinen Pflantzen / so wende ich mich zu dir liebster HErr JEsu / und sage. O JEsu / du weist alle Ding / du weissest / daß ich dich lieb habe / und darum ziehe deine Hand nicht von mir ab / sondern stärck und erhalte mich in diesem guten Vorsatz dir treulich zu dienen biß an das Ende meines Lebens! O JEsu! du weissest / daß ich nicht meine Ehre suche / sondern nur deinen Namen auszubreiten / und groß zu machen in der Welt / darum schicke hierzu allerley Mittel und Gelegenheiten / auf daß nach deiner Verheissung Ezech. 39. dein heyliger Name kund gemachet werde unter deinem Volck Israel / lasse deinen heyligen Namen nicht länger schänden / sondern mache daß die Heiden erfahren / daß du HErr seyest / der Heylige in Israel. O JEsu hilff / daß dein kleines rechtglaubiges Häuflein in den Evangelischen Ländern gewaltig zunehme / erwecke einen Eiverer nach dem andern / der mit einem gottseeligen Wandel andere helfe reitzen zu gleicher Gottseelig-

seeligkeit/ zu erbaulichen Gespräch en/ zu fruchtbarlichen Schrifften / und zu Ausbreitung deines Namens. Ermundere theils schlaffende Geistlichen/ daß sie mir an die Hand gehen/ auch das Werck der Besserung des Christenthums und Erweiterung deines Reichs emsig helfen treiben. Erleuchte die Evangelische Obrigkeiten/ daß sie ihnen zu Hertzen ziehen/ in was Seelen-Gefahr sie kommen würden mit ihren Unterthanen / wann die Feinde der Kirchen Macht bekämen eine Aenderung in Religionssachen vorzunemen / neige ihre Gemüther / daß sie deswegen nach genauer Verbindnus und Einigkeit unter einander trachten. Gib deinen Seegen zu diesem Werck der Fortpflantzung des Evangelij / daß unsere Obrigkeiten sich der Sachen recht annemen / und mit allem Fleiß befördern helffen / daß auch vermögliche Leut das ihrige darbey thun. O JEsu erwecke theils faullentzende Studenten / daß sie Lust bekommen / hinzugehen auf die Landstrassen der Unglaubigen/ und an die Zäune der Heiden / sie zu nötigen herein zu kommen zu deinem grossen Abendmal / auf daß dein Kirchenhaus voll werde. O JEsu! hülff daß diese Gesellschafft/ welche zu Ehren / und Bezeugung schuldiger Liebe aufgerichtet wird/ täglich wachse/ und sich ausbreite/ viel geistlicher Früchte bringe / und Nutz schaffe zu Verbesserung des Christenthums und zu Ergrösserung deines Reichs. O JEsu hilfe mir/ und allen treuen Arbeitern des geistlichen Weinbergs/ Amen!

Das

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-558586-p0070-2

AB:101759

ULB Halle
003 344 231
3

TA 701

VD17

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-558586-p0072-3

Farbkarte #13
B.I.G.
White 3/Color Black
Yellow Red Magenta
Blue Cyan Green
Centimetres
Inches

Einladungs-Trieb
zum
heran-nahenden
Grossen Abendmahl:
und
Vorschlag
zu einer Christ-erbaulichen
JESUS-Gesellschafft
Behandlend die
Besserung des Christentums
und
Bekehrung des Heidentums
wolmeinend an Tag gegeben
durch
JUSTINIANUM.

Nürnberg/
Gedruckt bey Wolf Eberhard Felßecker.
Im Jahr/ 1664.